

32. Gwaz Aotrou Gwesklen
Du Guesclin's Vasall

♩=80 Ur c'has-tell bras ez eus, e krei-zig koa-doù Mal Ha
dour don tro-war-dro, ha 'peb korn un tou - ral Ha dour don tro-war-
- dro, ha 'peb korn un tou - ral

I
Ur c'hastell bras ez eus, e kreizig koadoù Mal ;
Ha dour don tro-war-dro, ha 'peb korn un
toural :

I
Ein grosses Schloss, das raget
Inmitten des Waldes von Mal,
Es ist von Wasser umgeben,
Und Türmen, vier an der Zahl.

Hag er porzhlec'h ur puñs hag eñ leun a eskern,
Hag uheloc'h-uhel bemnoz a gresk ar bern.

Im grossen Hof ist ein Brunnen,
Da liegen die Knochen zu Hauf,
Sie liegen höher und höher
In jeder Nacht herauf.

Ha war parl ar puñs-se ar vrini a ziskenn,
Hag o boued a glaskont, o koagañ laouen.

Ums Brunnengelände fliegen
Die Raben mit wildem Geschrei,
Sie holen dort ihre Atzung
Und krächzen froh dabei.

Pont ar gêr a gouez aes, hag a sav aesoch
c'hoazh
Piv-bennak ez a tre na zeu ket mui er-maez

Leicht fällt die Brücke nieder,
Noch leichter steigt sie empor.
Wer hier hineingegangen,
Kam niemals wieder hervor.

II
Jentilañ marc'heger dre zouar ar Saozon,
Ur baleer yaouank anvet Yann Pontorson

II
Ein edler Knappe reitet
Mitten durchs sächsische Land;
Es ist der junge Reiter
Jan von Pontorson genannt.

War ar pardaez d'an noz pa'z ae e-biou ar gêr,
Digant ar penn-gedour e c'houlas degemer.

Und wie er spät am Abend
Kam an der Feste vorbei,
Einlass und gute Herberg
Vom Wächter begehrt er frei.

"Diskennet, marc'heger, diskennet, deut en ti,
Ha lakaet ho marc'h gell e-barzh ar marchosi :

„So steigt nur ab, Herr Ritter,
Steigt ab und tretet ins Schloss

Hag heiz ha foenn e walc'h a gavo da zebriñ,
Keit ha ma viot ouzh taol o koaniañ ganeomp-
ni"

Ha tre ma oa ouzh taol o koaniañ gant an
dud, Na leverjont mui ger, evel pa vijent mut

Nemet d'ur plac'h yaouang : "It d'al lae, Biganna,
Da sevel ar gwele d'an aotrou marc'heg-mañ"

Hag evel ma oe pred da vonet da gousket,
Ar marc'heger yaouank da gousket emañ aet.

An aotrou Pontorson en e gambr a gane
Gant he gorn olifant war bankig he wele :

" Biganna, va c'hoar dek, livirit un dra din
Perak huanadet en ur sellet ouzhin ?

- Ma c'houfec'h, aotrou kaezh ; ma vefec'h lec'h
on-me.
C'hwi a sellfe ouzhin hag huanadefe ;

C'hwi huanadefe, hag ho pefe truez :
Ur c'hourgleze a zo dindan penn ho kwele ;

Ned eo ket sec'h gwad diouc'h boa lazh an trede
Allas ! aotrou marc'heg, c'hwi vo ar pevare !

Hoc'h arc'hant hag hoc'h aour, hoc'h armoù,
hoc'h holl draoù,
Nemet ho marc'h fergan, zo dindan an
alc'houezioù "

Eñ da ruzañ e zorn dindan ar penn-welead,
Ha sachañ 'r c'hourgleze hag eñ ruz gant ar
gwad.

Und führet in die Stallung
Euer rotes Ross.

Gerst' und Heu bekommt es
Die ganze Krippe voll,
Dieweil euch treffliche Mahlzeit
Am Tische letzen soll."

Er sass zu Nacht an der Tafel,
Die Reisigen sassen herum,
Sie sprachen nicht mehr und nicht minder,
Als wären sie alle stumm.

Sie sagten nur zum Mägdlein:
„Biganna, steige hinauf
Und mache dem edlen Ritter
Ein gutes Lager auf.“

Als alle zu Bette gingen,
Weil die Stunde geschlagen hat,
Da suchte wie die Andern
Herr Jan die Lagerstatt.

Herr Jan trat in die Stube,
Mit Singen trat er hinein,
Und legt' auf die Bank am Bette
Sein Horn von Elfenbein.

„Biganna, mein holdes Mägdlein!
Ob du mir eines vertraust:
Warum du so mit Seufzen,
Mit Seufzen auf mich schaust?“

„Wär' euch bewusst, Herr Ritter,
Das Weh, das mir bewusst,
Ihr würdet wohl traurig schauen
Und seufzen aus tiefer Brust.

Ja, seufzen und mich beklagen,
Wenn ihr mein Leid entdeckt –
Unter eurem Kissen
Ist ein Dolch versteckt.

Das Blut des dritten Toten
Trocknet noch nicht ein –
O weh, o weh, Herr Ritter,
Ihr werdet der vierte sein.

Euer Geld und Gold und Waffen
Sind unter Riegel und Schloss,
Alles, was ihr habet –
Nicht euer rotes Ross.“

Er schob die Hand unters Kissen,
Da war der Dolch versteckt,

" Biganna, va c'hoar gaezh, salv din-me ma
buhez,
Ha m'az gray pinvidik a bemp kant skoed leve.

- Ho trugare ! aotrou ; nemet din leveret :
Hag-eñ 'maoc'h dimezet ? hag-eñ n'emaoc'h-hu
ket ?

- Ho saouzaniñ neb giz, Biganna, ne fell ket ;
Tremenet pemzek deiz abaoe 'm on dimezet.

Hogen tri breur am eus, hag i koulsoc'h ha me ;
Mar plije d'ho kalon dibab etre re-se ?

- D'am c'halon na blij den, na kennebeud
arc'hant,
Na blij tra d'am c'halon, nemet hoc'h, aotrou
koant

Deut-hu ganin araok ; na zalc'ho pont ar gêr ;
Ar gedour na zalc'ho, dre 'mañ din
breur-mager "

An aotro lavare pa 'z ae maez ar porzh
" Deut-hu ganin, ma c'hoar, war lost ma marc'h-
emporz ;

Na deomp-ni da Wengamp da gaout ma aotrou-
me,
Da c'houzout hag-eñ voa gwir din koll ma buhez

Deomp da glask da Wengamp ma aotrou-reizh
Gwesklen
Ma teuio da lakaat seziz war Bestien "

III
- Gwengampiz, yec'hed deoc'h; yec'hed gant
azaoue;
Nag an aotrou Gwesklen pelec'h 'mañ,
an' Doue !

- Mard eo 'n aotrou Gwesklen, marc'heger, a
askot,
E sal ar varoned en tour-plad e gavot "

Er zog ihn vor, noch war er
Ganz von Blut befleckt.

„Rette mich, o Schwester!
Ich mache dich reich fürwahr;
Fünfhundert Taler geb' ich,
Fünfhundert dir jedes Jahr.“

„Dank euch, edler Ritter,
Nicht Gold ist, was mir gebracht,
Seid ihr schon verehlicht,
Oder seid ihr's nicht?“

„Biganna, dich zu täuschen
Vermag ich in keiner Art,
Vierzehn Tage sind es,
Dass ich verehlicht ward.

Doch hab' ich der Brüder dreie,
Sind mehr als ich selber wert,
Wenn's deinem Herzen behaget,
Wähle, wen es begehrt.“

„Nicht mag meinem Herzen behagen
Geld und einen andren Mann,
Ihr seid es, schöner Ritter,
Der allein mir behagen kann.

Nun folgt mir nach und fliehet
Mit mir in schnellem Lauf,
Der Wächter, mein Milchbruder,
Hält uns nimmer auf.“

Es sprach der edle Ritter,
Da sie gekommen vors Schloss:
„Nun schwing dich auf die Krupe,
Schwester, von meinem Ross.

Nun reiten wir nach Wengamp,
Zum Lehnherrn reiten wir;
Da wollen wir hören, ob's billig,
Das ich mein Leben verlier'!

Nach Wengamp hin zum Guesclin,
Der ist mein Herr mit Recht;
Pestien wird er berennen:
Den Sachsen geht es schlecht.“

III
„Ich grüss' euch, ihr Leute von Wengamp,
Um Gott und saget mir,
Meinen Herrn du Guesclin,
Sagt, wo find' ich ihn hier?“

„Sucht ihr den Herrn du Guesclin,
Herr Ritter, der ist nicht fern,

Yann eus a Bontorson pa eas tre er sal,
Bet' an aotrou Gwesklen a eas diraktal :

- Grasoù Doue, aotrou, skoazell Doue ganeoc'h !
Hag ho skoazell gant neb a zo gwaz gwirion
deoc'h.

- Grasoù Doue ganeoc'h, pa brezeget leal
An neb hen skoaz Doue a renk skoazañ re all

Na pezh' ezhomm ganeoc'h ? distaget ar ger
krenn.
- Ezhomm an neb a zeuy a-benn eus Pestien ;

Ennañ zo paotred Saoz, hag a wask tud ar vro,
Hag a laka trubuilh ouzhpenn seizh lev
war-dro ;

Ha kement den ya tre e lazhont heb truez ;
Pannevet ar plac'h-mañ me oa lazhnet ivez,

Me oa lazhnet ivez evel meur a hini ;
'Mañ 'r c'hourgleze ganin, hag hen ruz, sellet-
c'hwi "

Gwesklen eus lavaret : " M'hen toue sent a
Vreiz !
Tra vezo bev ur Saoz na vezo peoc'h na reizh

Ra sternet-c'hwi ma marc'h, ha ma sterner timat :
M'az aimp dezhi raktal, da c'hout hag-eñ hell pad
! "

IV
Pennarger 'c'houlenne dimeus beg ar c'hrenal
Gant an aotrou Gwesklen, war zigarez farsal

- Daoust hag-eñ 'maoc'h-hu deut amañ d'un
abadenn,
Ha pa 'maoc'h-hu sternet, hag ho tud, evel-hen ?

Ihr findet ihn im Wachturm,
Er sitzt im Saal der Herrn.“

Als er den Saal betreten,
Herr Jan von Pontorson,
Grad ging er los auf Guesclin,
So sprach er zum Baron:

„Mit euch sei Gottes Gnade,
Gott schütz' euch überall,
Mich aber schützt ihr selber
Denn ich bin euer Vasall.“

„Mit euch sei Gottes Gnade,
Der ihr so höflich sprecht,
Wen Gott beschützt, der schütze
Die Andern, und das ist recht.

Doch sagt mir, was euch nottut,
Und sagt es unbeirrt.“
„Mir tuet Not nach Jemand,
Der mit Pestien fertig wird.

Dort hausen die Sachsen und richten
Das arme Land zu Grund,
Sie plündern und sie morden
Zehn Meilen in der Rund'.

Wer dort einkehrt, den töten
Sie ohne Scheu und Scham,
Dem jungen Mägdlein alleine
Dank ich's, dass ich entkam.

Ohne dieses Mägdlein
Wär's auch um mich geschehn.
Den Dolch noch rot von Blute,
hier könnt ihr ihn selber sehn.“

„Bei allen bretonischen Heil'gen!“
so schrie du Guesclin dazu:
„So lang' ein Sachse lebet,
Ist weder Recht noch Ruh'.

Und schnell mein Ross gesattelt,
Und bringt mir mein Schwert!
Und auf den Weg, wir wollen
Doch sehn, wie lang' das währt!“

IV
Der Vogt des Schlosses die Frage
Von seinen Zinnen tut,
Er fragt den Herrn Guesclin
Wohl mit spöttischem Mut:

“Seid ihr zu Ball geladen,
Ist irgendwo ein Tanz,

| | |
|--|--|
| | Dass ihr und eure Leute Daher kommt in solchem Glanz?“ |
| - D'un abadenn omp deut, aotrou ar Saoz, heb gaoù, N'eo ket da gorolliñ, da son an hini eo ; | „Bei meiner Treu', Herr Sachse, so etwas mag wohl sein, Doch sind wir zu Tanz nicht geladen, Wir selber laden ein. |
| Da son ur goroll deoc'h ha n'achuo abred Kerkent ha ma vimp skuizh, arnodo an Diaouled " | Wir laden zu einem Zitterer, Der dauert wohl manche Stund', Und sind wir müd, ersetzt uns Der Teufel im Höllengrund.“ |
| A-benn ar c'hentañ stok ar voger zo pilet, Ha tre-betek an don ar gêr en deus krenet ; | Beim ersten Sturme fielen Des Schlosses Mauern ein, Das Schloss erbebte gewaltig Bis in den Grund hinein. |
| A-benn an eilvet stok, dismantret teir zoural, Ha lazhet daou c'hant den ha mui pegement all ; | Beim zweiten Sturme brachen Zusammen der Türme drei, Zweihundert Männer fielen Und dann noch hundertmal zwei. |
| A-benn an deirvet stok, zo pilet ar persier, Hag ar Vretoned tre, ha kemeret ar gêr. | Beim dritten Sturme wurden Tor und Pforten gesprengt, Das Schloss war genommen, es haben Sich alle hineingedrängt. |
| Diskaret eo ar gêr ; an douar kompez mat Ha kanañ ra an den zo eno oc'h arat : | Das Schloss ist nun zerstört, Der Grund ist angebaut, Der Acker mit dem Pfluge Zieht drüber und singet laut: |
| " Yann ar Saoz, evitañ da vezañ ganas fall, Na c'hounezo war Vreizh tra vezo kerrek Mal ! " | „Ein Schächer ist der Sachse, Doch wird uns kein Weh geschehn, So lang' die maler Felsen Auf ihrem Grunde stehn.“ |

Kommentare zu den Liedern 31. *Die Pate Du Guesclin's* und 32. *Du Guesclin's Vasall*

Bertrand du Guesclin (um 1320 bis 1380) war ein bedeutender Heerführer, der nach dem Hundertjährigen Krieg zwischen England und Frankreich dank seiner militärischen Erfolge als „sehr geehrter Ritter ohn Fehl und Tadel“ in die Geschichte und in die Legenden Frankreichs einging. Zeitgenossen schildern ihn allerdings als einen besonders hässlichen, wie auch brutalen Draufgänger.

Im bretonischen Erbfolgekrieg kämpfte er für die Seite Charles du Blois. Dieser wurde von Frankreich unterstützt, während sein Widersacher Herzog Johann IV von Monfort mit England verbündet war. Nachdem Guesclin 1357 erfolgreich die Verteidigung der Stadt Rennes gegen die englischen Truppen leitete, beförderte ihn Charles du Blois zum Kommandanten von Mont St. Michel und Pontorson. Nach einem ereignisreichen Leben (er geriet in Gefangenschaft, kämpfte in wichtigen Schlachten und wurde später mit den höchsten militärischen Würden ausgezeichnet) erlag er in Châteauneuf-de-Randon einem plötzlichen Tode.

Die geschilderten Vorgänge sind geschichtlich nicht belegt. Sie scheinen gleichwohl glaubhaft.